Nr. 316. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 8. Juli 1893.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Deutschland.

**Berlin**, 8. Juli. Die Klagen über die Bedrängniß, in der sich zahlreiche Kreise des Detailhandels befinden, werden immer von Neuem laut, und sie sind zum Theil leider nur zu berechtigt. Die Mittel indeß, die dagegen in Vorschlag gebracht werden, erweisen sich oft als verfehlt. Insbesondere ist zu bezweifeln, daß in dem Rufe nach Staatshülfe das rechte Mittel gegeben sei, während sich der Selbsthülfe hier noch ein großer Spielraum zu wirksamem Eingreifen darbietet. Von diesem Gesichtspunkte gehen auch die nachstehenden Ausführungen in dem jüngsten Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Stuttgart aus, der einerseits zwar die den Detailhandel benachtheiligenden Mißstände zugesteht, andererseits aber Selbsthülfe, nicht Staatshülfe empfiehlt. Der Bericht behandelt namentlich die mißlichen Kreditverhältnisse, die den Detailhandel bedrücken, und sagt darüber, indem er die Zahlungsbedingungen bei den Konsumvereinen und Hausirhändlern zum Vergleich heranzieht, Folgendes:

„Die Stärke der Konsumvereine beruht hauptsächlich in dem Prinzip des Baarverkaufs; das Hauptmittel, ihrer Konkurrenz zu begegnen, besteht in der Anwendung des gleichen Prinzips, welches weniger Unkosten und Zinsen erheischt und billigere Preise ermöglicht; insofern sind sie sogar willkommene Verbündete, um die veraltete Borgwirthschaft stürzen zu helfen. Auch die „hausirenden" Kaufleute verlangen vom Publikum für die gelieferte billige Waare immer baares Geld (oder Wechsel), angeblich, weil sie nur dadurch im Stande seien, ihre angepriesene Waare für so geringen Preis verkaufen zu können. Diese Zahlung in Wechseln oder in Baar wird ihm, dem Fremden, von dem man nicht weiß, ob und wann er wiederkehrt, und von dem man also Kredit unmöglich beanspruchen kann, auch gern bewilligt. Nach einem anderen Geschäftsprinzip muß der ansässige Ladeninhaber arbeiten; für ihn hat der Arbeiter vor dem Zahltag, der Bauer, ob klein oder groß, vor der Ernte kein Geld; die ständigen Beziehungen beruhen gerade darauf, daß der Detaillist den Bankier für seine Kunden macht und sie in einer gewissen Abhängigkeit erhält; diese Beziehungen nun werden durch das Baarzahlungsprinzip der Hausirer und der Konsumvereine durchlöchert; hat die seitherige Kundschaft Geld, so wird es diesen Konkurrenten zugetragen, hat sie keines, so ist der Detaillist da, welcher langjährigen Kredit gewähren, bessere Waare führen und für die Qualität haftbar bleiben muß, wenn er nicht seine Kundschaft verlieren will. Das ist ein Mißverhältniß, durch das eine Schwächung der Konkurrenzfähigkeit bedingt, durch das aber auch — und dies wird vielfach noch nicht begriffen — der Werth der durch Kredit festgehaltenen Kundschaft ganz wesentlich gemindert wird: sobald die ständige Kundschaft in den Tagen, an welchen sie zahlungsfähig ist, von den Vertretern des billigeren Baarzahlungssystems sich abfangen läßt, ist an Kassaverkäufen mehr zu verdienen als an hohen Kreditverkäufen, dann gilt der Satz von James Platt: „Der Kunde, welcher, gleichviel ob Prinz, Graf oder Bauer, zwei Jahre Kredit beansprucht, ist der allerschlechteste Kunde, den der Händler überhaupt finden kann." Schon 1876 bei der Agitation für die Kreditreform, war Alles darüber einig, daß der Kleinhandel zu großen und zu langen Kredit sowohl zugesteht als auch erhält. Die Detaillisten geben dem Publikum zu großen und langen Kredit und sind dadurch nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen prompt nachzukommen. Die Grossisten andererseits gewähren den Detaillisten oft zu großen und zu langen Kredit, erleichtern dadurch die allzu reichlichen Etablirungen (tragen indirekt zu der neueren Zunahme der Fallimente und Ausverkäufe bei) und sind in ihrer Leistungsfähigkeit durch die „kleinen Wechsel auf Nebenplätze" und deren wiederholte Prolongirungen geschwächt. All diese Nachtheile können sich nur vermöge der Zersplitterung der kleinen Konkurrenz heute noch forterhalten; versuche einmal Jeder, der über die Hausirer klagt, vorher die ortsansässigen Konkurrenten zu einem einmüthigen Vorgehen (in der Kreditreform u. s. w.) zusammenzubringen, dann wird sich allmälig auch Umsatz und Verdienst wieder heben, sicherer und ausdauernder, als die Regierung dazu beitragen kann."

Sind die voranstehenden Ausführungen an sich schon bedeutungsvoll, so erscheinen sie doppelt bemerkenswerth dadurch, daß die der Regierung nahestehende „N. A. Z." diesen Ruf nach Selbsthülfe an Stelle der Staatshülfe reproduzirt, ohne dagegen Widerspruch zu erheben.

— Das neueste „Militär-Wochenblatt" theilt die Ernennung des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, Generallieutenants à la suite der Armee, zum Chef des westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 und die Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Sekondelieutenant im ersten Garderegiment zu Fuß mit. Prinz Eitel Fritz soll außerdem bei dem ersten Garde-Landwehr-Regiment à la suite geführt werden.

— Ueber die Neulinge der antisemitischen deutschen Reformpartei werden jetzt einige biographische Angaben veröffentlicht. Bei der Reichstagseröffnung fiel das jugendliche Alter der meisten dieser Abgeordneten auf. Das wird auch durch diese Mittheilungen bestätigt. Als „Nestor" wird der Abg. Lotze bezeichnet. Drei Menschenalter, wie sein griechischer Namensvetter, hat er noch nicht gesehen; er ist erst 57 Jahre alt, und was sonst von ihm gemeldet wird, hätte es wohl näher gelegt, ihn den Odysseus der Partei zu nennen. Im Alter folgt ihm dann Herr Lieber, der 53 Jahre alt ist, während die übrigen weit jünger sind. Der Benjamin der Antisemiten, Herr Hänichen, zählt gar erst 27 Jahre. Besonderes Lob wird dem Abg. Gräfe gespendet, der in Bischofswerda, dem Mekka des sächsischen Antisemitismus, geboren ist. Denn hier haben, wie rühmend hervorgehoben wird, fast sämmtliche Führer und Bahnbrecher der antisemitischen Bewegung, von Stöcker bis Schönerer, gesprochen, und der Reformverein der Stadt zählt den Fürsten Bismarck zu seinen Ehrenmitgliedern. Im Juni 1890, wenige Monate nach dem Rücktritt des Fürsten, sandte der Verein ihm durch Herrn Gräfe den Ehrenbrief zu. Es ist nicht bekannt geworden, wie der Fürst die ihm zu Theil gewordene Ehrenbezeugung aufgefaßt hat. Herrn Gräfe aber hat die dankbare Erinnerung an die schönen Stunden, die er damals in Friedrichsruh verleben durfte, auch zu einem Huldigungstelegramm an den Grafen Bismarck bestimmt, als dieser am 15. Juni in den Reichstag gewählt worden war. Er selbst, so wird mitgetheilt, siegte bei der Wahl über den Grafen zur Lippe unter dem Feldgeschrei: Hie Graf, hie Gräfe! Das ist wenigstens höflicher, als der plumpe Schlachtruf Ahlwardts von den schindenden Junkern und Juden. Von dem Reste der Partei wird wenig berichtet, doch sollen sie darum nicht weniger bedeutend sein. An Herrn Klemm wird die treue Zugehörigkeit zur Dresdner Reformpartei gerühmt, an Herrn Hänichen die Rednergabe, an Herrn Köhler die volkswirthschaftlichen Kenntnisse, an Herrn Hirschel — ein fataler Name für einen Antisemiten — das organisatorische Talent. Wie sie im Reichstage von ihren Gaben Gebrauch machen, wird die Zukunft zeigen müssen.

— Es war vor einiger Zeit mitgetheilt worden, daß die Kreuzerkorvette „Arkona" beauftragt war, zwei Geschütze mit dazu gehöriger Munition, die ihr von Deutschland nach der Kapstadt gesandt worden waren, dem Führer der Schutztruppe für Südwestafrika, Major v. Francois, zu überliefern. Einem Privatbriefe entnimmt der „Hamb. Korr." folgende nähere Mittheilungen:

„Die „Arkona" traf am 11. Mai in der Walfischbai ein und begab sich am nächsten Tage nach der Mündung des an der Nordgrenze der englischen Enklave gelegenen Swakopflusses (auf den meisten Karten ist dieser Fluß seltsamer Weise als „Tsoachoub" bezeichnet), um zu sehen, ob die Geschütze ꝛc. hier auf deutschem Gebiete gelandet werden könnten. Das erwies sich jedoch als unausführbar. Die „Arkona" begab sich darauf nach der Walfischbai zurück und übergab die Geschütze ꝛc. dem Agenten der deutschen Schutztruppe, einem Kapitän Koch, der behauptete, von englischer Seite werde der Weiterbeförderung an Hauptmann Francois nichts entgegengestellt werden. Das kam aber bald ganz anders; der englische „magistrate" von Walfischbai, ein Herr Claverly, legte Beschlag auf die Geschütze und die Munition, da die Beförderung von Kriegsmaterial durch englisches Gebiet verboten sei. Man darf nun gespannt sein, zu erfahren, was aus der Angelegenheit wird."

— Bei der Schutztruppe für Deusch-Ostafrika sind ernannt: Nachtigall, Pr.-Lt. a. D., bisher vom 5. westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53, v. Kleist, Pr.-Lt. a. D., bisher vom 4. thüring. Inf.-Regt. Nr. 72, Engelhardt, Sek.-Lt. a. D., bisher vom königl. baier. 1. Pion.-Bat., Noetel, Sek.-Lt. a. D., bisher vom posen. Feldart.-Reg. Nr. 20, Jany, Sek.-Lt. a. D., bisher vom Füsilier-Regiment Graf Roon (ostpreußisches) Nr. 33, v. Rappard, Sekonde-Lieutenant a. D., bisher vom Inf.-Regiment Kaiser Wilhelm (2. großherzogl. hess.) Nr. 116, v. Stocki, Sek.-Lt. a. D., bisher vom 4. thüring. Inf.-Regt. Nr. 72, bez. kommandirt zur Unteroff.-Schule in Weißenfels, v. Paczinsky u. Tenczin, Sek.-Lt. a. D., bisher vom 1. hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, Lint, Sek.-Lt. a. D., bisher vom Inf.-Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. westfäl.) Nr. 57, Hornung, Sek.-Lt. a. D., bisher vom 8. königl. würtembergischen Infanterie Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, in vorstehender Reihenfolge, unter dem Vorbehalt der späteren Umrangirung, mit dem 28. Juli d. J. der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt.

**Friedrichsruh**, 6. Juli. Dem „Hamb. Korresp." wird gemeldet: „Das Befinden der Fürstin Bismarck bessert sich fortwährend; die Fürstin hat sich bereits erholt. Dagegen kann Fürst Bismarck gegenwärtig seine gewohnten Spaziergänge nicht machen, da ihn seit mehreren Tagen erneute Anfälle seines alten Venenleidens belästigen. Ist auch diesem schon seit Jahren vorhandenen leichten Uebel keine Bedeutung beizumessen, so wäre doch dessen baldiges Wiederverschwinden sehr erwünscht, da der Fürst durch solche Störungen seines Wohlseins stets recht verstimmt wird."

**Wilhelmshafen**, 7. Juni. Die Manöverflotte, Chef Vize-Admiral Schroder, ist heute Nachmittag vier Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen und wird bis zum 12. d. Mts. hier verweilen.

**Mannheim**, 7. Juli. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultat der pfälzischen Wahlmännerwahlen zum baierischen Landtag verbleiben sämmtliche 20 pfälzische Mandate in den Händen der Liberalen.

**Straßburg**, 7. Juli. Der soeben vom Urlaub zurückgekehrte Polizeipräsident Feichtner erklärt, daß zwar der in verschiedenen Blättern besprochene Empfang von Mitgliedern des aufgelösten Vereins „Fedelta" stattgefunden habe, daß aber die Berichterstattung darüber unrichtig sei und insbesondere die Angaben über eine Beschimpfung einzelner Personen vollständig erfunden seien.

Zur ferneren Vermeidung von Grenzzwischenfällen sind die französische und die deutsche Regierung, wie der „Hamb. Korr." meldet, übereingekommen, eine deutlichere Feststellung der Grenzlinien vorzunehmen. Delegirte beider Länder werden in kurzer Zeit die ganze Linie abschreiten, und man wird vornehmlich dort, wo sie durch hochgelegene Waldungen geht, auf jeder Seite einen zwei Meter breiten neutralen Zwischenraum frei lassen. Außerdem werden fast alle Grenzpfähle durch andere mehr in die Augen fallende ersetzt werden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 7. Juli. Nuntius Agliardi ist vom Krakauer Katholikentage nach Wien zurückgekehrt. Der Nuntius wird eine Huldigungs-Adresse des Katholikentages an den Papst überbringen. Die Adresse führt stellenweise eine ungemein entschiedene Sprache und drückt ihre Entrüstung über die gegen die Person des Papstes begangenen Gewaltthätigkeiten aus. Auch wird gegen die Einschränkung der weltlichen Macht des Papstes protestirt.

Hier ist von dem angeblichen Ausflug des Kaisers mit fürstlichen Gästen zum Eisernen Thor, nach den großen Manövern in Ungarn, nichts bekannt.

**Bregenz**, 4. Juli. Ueber die stattfindende Offiziers-Zusammenkunft am Bodensee wird der „K. Z." von hier geschrieben:

Die Zusammenkunft der Offiziere der Bodensee-Ufer-Garnisonen, die am 28. v. Mts. hier stattfand, verlief bei prächtigem Wetter in glänzender Weise. Um 2 Uhr Nachmittags verließ der Salondampfer „Kaiserin Maria Theresia" mit dem Erzherzoge Josef Ferdinand, dem Korpskommandanten FML. Reicher, dem Divisionär FML. Ritter v. Pohl und den österreichischen Offizieren an Bord den festlich beflaggten Hafen. Ihm folgte der Salondampfer „Kaiser Franz Josef", welcher zur Abholung der baierischen Offiziere von Lindau bestimmt war. Beide Schiffe trugen Flaggengala. Die „Maria Theresia" führte am Fockmaste die kaiserliche Standarte, der „Franz Josef" die baierische Flagge. Nach der Begrüßung der baierischen Kameraden auf der Höhe von Lindau fuhren beide Schiffe den Dampfern „Kaiser Wilhelm" und „Königin Charlotte" entgegen, welche die Offiziere aus Konstanz und Weingarten an Bord hatten. Nachdem unter den Klängen der deutschen und österreichischen Volkshymne der gegenseitige Salut vollzogen war, dampften alle vier Schiffe in einer Linie gegen Bregenz, wo dieselbe um 4 Uhr unter dem Kanonendonner der improvisirten Hafenbatterie eintrafen und von einer dichtgedrängten Zuschauermenge mit großem Jubel empfangen wurden. Die Stadt war mit Fahnen in den österreichischen und deutschen Farben reich beflaggt. Am Eingange erhob sich eine prächtige Triumphpforte mit der Aufschrift: „Den deutschen Kameraden Gruß und Handschlag. Oesterreich-Ungarns Offiziere." Der Einzug in die Stadt gestaltete sich glänzend. Den Zug eröffneten zwei in Uniform der Schwedenreiter aus Gustav Adolfs Zeit gekleidete Trompeter zu Pferde. Hierauf kamen die Musikkapellen der badischen, würtembergischen, baierischen und österreichischen Regimenter. Dann, je nach Wahl und Kameradschaft gesellt, die Mitglieder der vier Offizierkorps in buntem Farbengemisch der Uniformen, was einen prächtigen Anblick bot. An ihrer Spitze schritt Se. k. und k. H. der Erzherzog Joseph Ferdinand, Lieutenant im Kaiserjäger-Regiment, welcher in Bregenz stationirt ist, zu seiner Linken Se k. H. der Erbgroßherzog Friedrich von Baden, General-Lieutenant und Kommandeur der 29. Division, rechts der kommandirende General des 14. deutschen Armeekorps von Schlichting aus Karlsruhe. Dann folgten der Korps-Kommandant FML. Reicher aus Innsbruck mit dem Divisionär FML. Ritter von Pohl und die Regiments-Kommandanten. Es dürften an 250 Offiziere versammtlt gewesen sein, welche, überschüttet von einem förmlichen Blumenregen und unter anhaltenden Hochrufen der Bevölkerung, durch die Stadt zu dem am Fuße des Gebhards-Berges gelegenen Festplatze sich bewegten. Dort entwickelte sich alsbald ein äußerst fröhliches und von echt kameradschaftlichem Geiste erfülltes festliches Treiben, welches auch durch ein am Abend aufziehendes Gewitter und einen nicht lange währenden Regenschauer nicht beeinträchtigt werden konnte. Um 9 Uhr Abends verließen die Festgäste den Hafen, begleitet von den österreichischen Kameraden bis auf die Höhe von Lindau. Die allgemeine Theilnahme an diesem von keinem Mißton gestörten Feste zeigte am besten, welch tiefe Wurzeln das deutsch-österreichische Bündniß bei den Angehörigen beider Reiche geschlagen hat.

**Pest**, 7. Juli. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge ist in dem Stadtgebiete von Szatmar gestern und heute keine verdächtige Erkrankung vorgekommen. Der vorgestrige Fall scheint nur ein sporadischer zu sein.

## Belgien.

**Brüssel**, 6. Juli. Die Frage des aktiven Wahlrechts für den Senat ist gottlob, gut oder schlecht, dahin gelost, daß auch der letzte Vermittelungsvorschlag, der diesmal von der ganzen Rechten ausging und wollte, daß von der Wählerschaft der Zweiten Kammer bei den Wahlen für die Erste die Wähler unter 35 Jahren zu streichen seien, mit 84 gegen 53 Stimmen und einer Enthaltung verworfen worden ist. In Ermangelung der Zweidrittelmehrheit für diesen letzten Antrag bleibt also der Artikel 53 der Verfassung in seinem jetzigen Wortlaut bestehen, bleiben also sämmtliche Kammerwähler auch Senatswähler. Das ist das Ergebniß der Berathungen und Unterhandlungen der letzten 6 Wochen.

Die Kammern haben noch wie gewöhnlich einen umfangreichen Nachtragsetat zu erledigen. Die Regierung verlangt u. a. etwa eine Million Franken für den Umbau eines Theils der Antwerpener Befestigungen, die in Stand gesetzt werden sollen, um den Wirkungen der Torpedogeschosse Widerstand zu leisten. In den vorigen Jahren sind behufs Verstärkung der Vorwerke zu Schooten, Rupelmonde, Waelhem, Duffel und hier 5 Millionen ausgegeben worden; wird die jetzt geforderte Million bewilligt, so bleiben noch Ausgaben im Betrage von 3 Millionen übrig. Die Regierung hat zu anderen Forderungen des früheren Generalinspektors General Brialmont noch nicht Stellung genommen.

**Brüssel**, 7. Juli. Die „Indep. belge" meldet, daß der König die Errichtung einer kongostaatlichen Kolonialarmee mit 8 höheren und 60 Subalternoffizieren beschlossen habe. Sämmtliche in der Kolonialarmee gezahlten Gehälter und Pensionen betragen das Doppelte der Beträge in der belgischen Armee. Die Dienstjahre werden doppelt gerechnet.

## Frankreich.

Von der Frage des eventuellen Besuches eines russischen Geschwaders in Frankreich ist es wieder still geworden. Angesichts dieses Umstandes könnte sich die Annahme aufdrängen, daß es sich bei der in französischen und russischen Blättern aufgetauchten Ankündigung eines solchen Besuches um einen ballon d'essai gehandelt habe und daß die Angelegenheit, zumal doch ein offiziöses Pariser Kommunique feststellte, daß den dortigen unterrichteten Kreisen von dem angedeuteten Flottenbesuche nichts bekannt sei, als abgethan angesehen werden dürfe. Mit dieser Auffassung würde man jedoch nach beiden Richtungen fehl gehen. Das Auftauchen der Frage sowohl, wie ihr vorläufiges Verschwinden von der Bildfläche spiegeln vielmehr die in Petersburg bestehenden und einander bekämpfenden Strömungen wieder, und kennzeichnen verschiedene Stadien einer Frage, die vorläufig weder mit einem einfachen Ja, noch mit einem Nein beantwortet werden kann. Die thatsächliche Grundlage der erwähnten Ankündigung bildet der unleugbare Umstand, daß der Besuch des nach den amerikanischen Gewässern entsendeten Geschwaders in einem französischen Hafen an den entscheidenden Stellen Petersburgs allerdings in Erwägung gezogen und daß dieser Plan von jenen Kreisen der russischen Hauptstadt mit großem Eifer befürwortet worden ist, in denen die Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses mit Frankreich die wärmsten Anhänger findet und das lebhafte Verlangen nach sichtbaren Bekundungen dieser Freundschaft besteht. Gerade die Erwägung des demonstrativen Charakters, welchen ein etwaiger russischer Flottenbesuch in Frankreich theils durch Kundgebungen der russischen Presse, insbesondere aber durch französische Manifestationen erhalten könnte, bewirkt aber, daß jene anderen russischen Kreise, welche die Politik des Zarenreiches auf dem Boden maßvoller Ruhe und Festigkeit zu erhalten wünschen, dem Plane des erwähnten Flottenbesuches reservirt, ja selbst ablehnend gegenüberstehen. Darüber, daß die Franzosen das Erscheinen russischer Schiffe in einem Hafen ihres Landes mit, ganz Europa durchhallenden Jubelrufen begrüßen, mit sehr geräuschvollen Demonstrationen begleiten und die allenfallsige politische Bedeutung dieses Ereignisses mit möglichster Schärfe hervorzukehren trachten würden, kann wohl kein Zweifel obwalten. Ebenso fest steht es aber andererseits, daß derartige Vorgänge, welche allenthalben gewisse Gegenwirkungen hervorrufen, und die seit einiger Zeit zur Ruhe gelangte publizistische Diskussion der gegenwärtig schlummernden internationalen Fragen wieder in hochgehende Bewegung versetzen müßte, denjenigen russischen Politikern, welche überflüssige Erregungen der öffentlichen Meinung und Zuspitzungen der vorhandenen Gegensätze zu vermeiden bestrebt sind, in der gegenwärtigen Epoche, die man als eine Art diplomatischen Gottesfriedens bezeichnen könnte, durchaus unwillkommen wären, und man hat allen Grund zu der Annahme, daß der Zar in dieser Frage in seinen Neigungen und Ansichten sich mit den letztbezeichneten Kreisen in Uebereinstimmung befindet. Die Befürworter des Flottenbesuches machen das nicht unwirksame Argument geltend, daß die Vermeidung der französischen Küste seitens des aus Amerika zurückkehrenden russischen Geschwaders in Frankreich verletzend wirken müßte. Das wird nun gewiß von Niemandem in Petersburg beabsichtigt; den Gegnern des Besuches erscheint aber die politische Ausbeutung, zu welcher ein solcher Besuch Anlaß bieten könnte, als eine nicht minder unangenehme Eventualität. Die Nothwendigkeit einer endgültigen Entscheidung dieser Frage wird übrigens bald nahe rücken, denn der Befehlshaber des nach Amerika entsandten Geschwaders, Vize-Admiral Kasnakow, kann nicht lange mehr auf seine diesbezüglichen Instruktionen warten, da die Rückfahrt des russischen Geschwaders nach Europa in naher Zeit bevorsteht. Niemand vermöchte heute mit Sicherheit anzugeben, welcher der beiden gekennzeichneten Parteien der Sieg beschieden sein wird, allein das darf man füglich behaupten, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ein Besuch des russischen Geschwaders in Frankreich nicht wahrscheinlich ist.

In der gestern Vormittag stattgehabten Versammlung von Deputirten und Gemeinderäthen führte Brisson den Vorsitz. Unter den Unterzeichnern des Manifestes befinden sich auch mehrere gemäßigte Gemeinderäthe. Gleichzeitig mit den morgigen Interpellationen über die Schließung der Arbeitsbörse werden Interpellationen über die Tumulte im Quartier Latin verhandelt werden. Da die aus der Arbeitsbörse vertriebenen Syndikate heute Abend gesonderte Versammlungen abhalten wollen, werden an verschiedenen Punkten Tumulte befürchtet.

Nach einer Meldung des „Paris" befürchtet die Polizei am 11. Juli, dem Jahrestage der Hinrichtung Ravachols, anarchistische Ruhestörungen.

Der französische Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeitersyndikate ab. Diese von der Kammer angenommene Vorlage ist bereits mehrere Male vom Senat abgelehnt worden.

Die „Aeußerste Linke" hat gestern Nachmittag beschlossen, Tony Revillon soll heute beim Beginn der Kammer im Namen der Gruppen der „Aeußersten Linken" über die Schließung der Arbeiterbörsen interpelliren.

In dem gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, die Berathung der Interpellationen, welche für die heute Vormittag stattfindende Sitzung der Deputirtenkammer eingebracht sind, anzunehmen.

*** **Paris**, 7. Juli. Die Ruhe war von sehr kurzer Dauer und die Situation ist mit einem Schlage wieder ebenso bedenklich geworden, als sie es vor einigen Tagen war. Dieser Schlag wurde von der Regierung ausgeführt, indem dieselbe ohne bisherige offizielle Begründung die Arbeitsbörse mit Aufwand großer Polizeigewalt und mit Entfaltung der militärischen Macht schließen ließ. Der Polizeikommissar Clement, hinter welchem sich die erste Brigade der Pariser Zentralpolizei und ein Bataillon des 29. Jägerregiments hielt, war mit der Aufgabe der Schließung betraut. Nachdem 20 Syndikate, unter welchem blos ein einziges, das der Eisenbahnarbeiter protestirte, aus der „Course du Travail" verwiesen waren, meldete Clement dem Polizeipräfekten die Besetzung des Gebäudes durch eine Abtheilung Polizeiagenten. Während des ganzen Aktes hielten 500 „Gardiens de la paix" alle auf dem Platz der Arbeitsbörse ausgehenden Straßen besetzt. Kurz vor 6 Uhr zog sich die Kavallerie zurück, dem Verkehr wieder freien Lauf lassend. Natürlich rief die Nachricht von der Schließung der Arbeitsbörse in dem Viertel eine ungeheure Erregung hervor. Sofort wurden alle Läden geschlossen und die Fenster der oberen Stockwerke waren mit Neugierigen besetzt, welche der Dinge warteten, die da kommen sollten. Aber vorerst blieb die Situation ganz normal, und es es schien, daß der gewagte Koup der Regierung ohne schlimme Folgen bleiben sollte. Allein, als um 7 Uhr die Arbeiter aus den Fabriken kamen, hatte sich innerhalb einer Viertelstunde eine so kolossale Menschmenge um das geschlossene Gebäude versammelt, daß der Verkehr vollständig stockte. Vergeblich versuchte die sofort aus der Kaserne des Chateau Dean abkommandirte Munizipalgarde zu Pferde den Verkehr durch die wie ein gewaltiger Plott unbeweglich dastehende Menge wieder herzustellen. Man ging zuerst mit sichtlicher Milde vor, und so lange nahm die Situation keinen ernsten Charakter an. Erst nach zehn Uhr machten die Mannschaften der „Garde republikaine" zu Fuß und zu Pferd scharfe Angriffe auf die Menge, dieselbe mit gezogenem Säbel bis zum Quai de Valmy verfolgend. Verschiedene Schwerverwundete mußten in naheliegende Apotheken gebracht werden. Die Wuth der meist aus Arbeitern und zweifelhaftem Gesindel bestehenden Menge hatte in Folge dieses Angriffs wieder ihren Höhepunkt erreicht. Wie an früheren Abenden entwickelte sich eine wahre Zerstörungswuth, welcher hauptsächlich die Zeitungskioske zum Opfer fielen. Aber auch Omnibusse wurden umgestürzt und angezündet, junge Bäume ausgerissen und die Jalousien an verschiedenen Häusern zertrümmert.

Währenddem diese Vorgänge sich zutrugen, erschienen die Deputirten Mesureur, Goblet und Andere sowie der Präsident des Munizipalraths vor dem Stadthaus und begehrten Einlaß. Der Pförtner verweigerte den Deputirten den Eintritt, wie er sagte, nach einer Ordre des Seinepräfekten selbst. Nachdem in der Eile ein herbeigerufener Notar konstatirt und protokollirt hatte, daß den Deputirten der Eintritt ins Stadthaus verweigert worden war, faßten diese im Verein mit einigen Munizipalräthen folgendes Manifest ab:

„Bürger!

Die Gewaltthätigkeiten der Polizei und der Regierung dauern fort. Nachdem die Regierung während 3 Tagen harmlose Passanten auf der Straße angreifen, verwunden, ja tödten ließ, vergreift sie sich heute an der Arbeitsbörse. Die Stadt Paris hatte auf das Verlangen des Seinepräfekten, des Vertreters der Regierung allen Arbeitern ohne Unterschied die Arbeitsbörse geöffnet.

Alle korperativen Assoziationen haben darin ein gemeinsames Asyl gefunden. Ohne die Entscheidung der Gerichte abzuwarten, haben die Minister das Gebäude militärisch besetzen und dessen Insassen daraus vertreiben lassen.

Bürger, fallt nicht in die gestellte Falle und gebt den Feinden des Volkes keine Gelegenheit zu einem siegreichen Tage.

Bleibt ruhig in dem Bewußtsein eurer Kraft und eures Rechts. Die Regierung hat jetzt auch die zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen das Ausland bestimmten Soldaten auf den Kampfplatz des Bürgerkrieges geworfen.

Denkt an die Republik und laßt euch durch die Machenschaften dieser Regierung nicht gewinnen. Die von euch erwählten Volksvertreter sind in der Vertheidigung eurer Rechte unermüdlich."

Ganz anders ist der Ton der Resolution, welche in der von Andrieux präsidirten Versammlung im Maison du Peuple angenommen wurde. Der frühere Polizei-Direktor und boulangistische Deputirte erklärte, es sei höchste Zeit, daß man den Widerstand organisire und alle, auch die „revolutionärsten Mittel" anwende, um den Rechten des Volkes Geltung zu verschaffen. Eine in diesem Sinne lautende, zur offenen Rebellion auffordernde Resolution wurde unter großem Beifall angenommen.

**Marseille**, 6. Juli. Die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt sind wesentlich ernstlicher geworden, was übrigens auch amtlich bestätigt wird. Die Gesammtzahl der Sterbefälle ist auf das Doppelte der normalen Ziffern gestiegen und die ausgegebenen Berichte zeigen für jeden Tag 10—20 Cholera-Todesfälle sowie zahlreiche neue Krankheitsfälle in Folge der Hitze und der Unmäßigkeit im Genusse von Getränken und Früchten an.

## Italien.

**Rom**, 7. Juli. Die Deputirtenkammer beendete heute die Berathung der Vorlage über die Emissions-Banken. Ueber die Vorlage wird morgen eine geheime Abstimmung erfolgen. Der Präsident der Kammer verlas sodann unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine eingehende Mittheilung des parlamentarischen Untersuchungs-Komitees für die Bankenfrage. In der Mittheilung werden die Gründe auseinandergesetzt, aus welchen die definitiven Ergebnisse der Untersuchung noch nicht vorgelegt werden konnten. Der Ausschuß habe das Bewußtsein, daß er die Gesetze der Moral mit Einsicht und Strenge interpretire, denen sich weder die Individuen noch die öffentlichen Gewalten entziehen konnten. Obgleich die Vorlegung des Kommissionsberichts sich noch etwas verzögern werde, dürfe sich kein Schuldiger irgend welche Hoffnung auf Straflosigkeit machen. Der Deputirte Cavallini rühmte das Verhalten des Kammervorsitzenden bei der langen Berathung der Bank-Vorlage. (Anhaltender allseitiger Beifall.) Der Präsident dankte bewegt.

**Rom**, 7. Juli. Laut dem „Corriere di Napoli" hat der frühere preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Herr v. Schlözer, das vollständige Material für eine von ihm herauszugebende „Geschichte der vatikanischen Politik in den letzten zwanzig Jahren" gesammelt. Das Buch, welches nach geschehener Rücksprache des Herrn v. Schlözer mit dem Fürsten Bismarck erscheinen werde, werfe ein neues Licht auf viele bisher unaufgeklärte Strömungen und Vorgänge am Hofe des Papstes Leo XIII.

Der Senator Rossi hat eine Interpellation angemeldet, nach welcher die italienische Regierung bereits jetzt die übrigen Staaten, welche der lateinischen Union angehören, auf die Eventualität der Aufkündigung der Union hinweisen möge.

## Großbritannien und Irland.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Attorney-General Sir Charles Russel auf eine bezügliche Anfrage, die Regierung könne sich gegenwärtig nicht verpflichten, keine indische Konseiltratten unter 16 Pence per Rupie zu begeben. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, es bestätige sich, daß der katholische und der protestantische Bischof in Uganda mit Zustimmung von Portal zu einem Einvernehmen über die Gebietsvertheilung unter den Anhängern beider Konfessionen gelangt seien.

Wie aus Malta gemeldet wird, ist das Panzerschiff „Camperdown", das die verhängnißvolle Kollision mit der „Viktoria" hatte, am 5. d. M. in Begleitung der „Inflexible" dort eingetroffen und in's Dock gegangen. Der „Camperdown" hat ein neun Fuß breites und sechs Fuß hohes Loch am Bug. Dasselbe ist mit Kollisionsmatten und Platten nothdürftig verdeckt. Vor der Kollision waren auf dem „Camperdown" alle wasserdichten Abtheilungen geschlossen. Nach dem Unglück befand sich das Vorderdeck des Schiffes nur einen Fuß über Wasser. Der „Camperdown" wäre auch sicher untergegangen, wenn die Wände nicht zuvor geschlossen worden wären, und selbst da noch war es schwierig, das Schiff nach dem Zusammenstoß über Wasser zu halten, ehe das Loch mit den Kollisionsmatten zugestopft war.

## Rußland.

○ **Petersburg**, 6. Juli. Zwei sehr wichtige neue Gesetze sind in diesen Tagen in Kraft getreten, nämlich das Steuergesetz für solche Russen, welche jährlich mehr als 800 Mark Wohnungsmiethe bezahlen, sowie das Gesetz gegen den Wucher im Allgemeinen und besonders gegen den auf dem Lande, sowie auch gegen den schwungvoll praktizirten Wucher, wo sich die Verleiher von den Bauern 10—15 Prozent — pro Monat bezahlen lassen, nachdem künftig der Ernteertrag des Jahres als Garantie versprochen worden ist.

Leider ist es notorisch, — und es ist eigentlich etwas ganz außergewöhnliches, daß man noch wirklich die Hoffnung hat, durch neue Gesetze dem schamlosen Treiben der russischen Wucherer ein Ziel stecken zu können! — daß die Wucherer sich sehr wenig um das Gesetz scheeren, und daß sie die armen Teufel, welche Geld nöthig haben, immer zwingen werden, ihre blutsaugerischen Forderungen zu unterschreiben.

Vor 15 Jahren wurde ein Gesetz eingeführt, welches verbot, auf geliehenes Geld mehr als 6 Prozent zu nehmen. Dieses Gesetz war von seiner ersten Stunde an todter Buchstabe und blieb es; ganz ebenso wird es mit dem neuen Gesetze gehen. Nicht nur, daß die Wucherer jetzt das Gesetz umgehen, nein, sie benutzen sogar dasselbe noch, um unter dem Vorwande, das „Geldverleihen" — richtiger das Wuchern und Blutsaugen — sei jetzt gefährlicher als früher, den Bauern noch mehr Wucherzinsen aus der Tasche zu ziehen.

Der kaiserliche Rath hat auf den Herbst die ihm anscheinend sehr viele Mühe kostende Entscheidung über ein Gesetz betr. die Unfälle während der Arbeit verschoben. Das Publikum, welches für diese Frage ein sehr lebhaftes Interesse an den Tag legt, hofft, daß trotz aller Hindernisse, welche sich einer staatlichen Regelung der Entschädigung u. s. w. bei Arbeitsunfällen in den Weg stellen, dasselbe trotz alledem durchgehen wird.

Vorläufig werden die Arbeiter sich in der That mit der Hoffnung begnügen müssen, daß das neue Gesetz möglichst bald in Kraft tritt; denn daß nur einer völlig verschwindend kleinen Anzahl von russischen Arbeitern es möglich sein wird, bei einem Arbeitsunfall den Arbeitgeber auf Entschädigung zu verklagen, einfach, weil der russische Arbeiter dazu kein Geld hat, braucht kaum hervorgehoben zu werden.

Wie von jeher beschäftigt alles Englische in hohem Grade das russische Publikum. Es zirkulirt gegenwärtig eine durch mehrere russische Blätter reproduzirte Photographie in Petersburg, welche einen Sturm der Entrüstung über die Brutalität der Engländer bei den gerade auch nicht mit Glacéhandschuhen auf die Welt kommenden Russen hervorruft. Auf der Photographie sind nämlich 8 Engländer in weißen Kostümen, wie man sie in den asiatischen und afrikanischen Kolonien trägt, abgebildet. Den Engländern zu Füßen liegen die Leichname 18 soeben enthaupteter Chinesen. Es sind die Leichname von chinesischen Matrosen, welche die Kasse eines mit Opium beladenen Schiffes stahlen, den Kapitän tödteten und die englischen Offiziere mißhandelten. Der Gouverneur von Hongkong hat der chinesischen Regierung keine Ruhe gelassen, bis sie ihm die Räuber und Mörder auslieferte, welche er dann sofort in Gegenwart der 8 Engländer köpfen ließ.

Mit sehr viel Interesse wird der Untergang der „Viktoria" besprochen, wobei man sich besonders in Marinekreisen nicht ohne Unruhe fragt, wohin die kolossalen Ausgaben für den Bau der Kriegsschiffe führen, wenn ein starker Zusammenprall und ein 3 bis 4 Meter breiter Leck genügt, um ein mit zahllosen Luftkammern versehenes Panzerschiff in noch nicht einer Viertelstunde bei spiegelglatter See zum Sinken zu bringen?! Es soll in zuständigen Kreisen schon davon die Rede gewesen sein, die Erfahrungen beim Untergang der „Viktoria" für den Bau künftiger Schiffe in ausgiebigstem Maße nutzbar zu machen.

## Bulgarien.

Aus Sofia ist vor einigen Tagen gemeldet worden, daß Generalmajor Nikolajew und Oberstlieutenant Tuntilow, ersterer Inspekteur der Infanterie, letzterer Kommandeur der Artillerie, plötzlich aus dem Dienst entlassen worden sind. Ueber den Anlaß zu diesem Vorkommniß wird der „Köln. Ztg." aus Sofia Folgendes mitgetheilt:

„Für die Vorstellung bei Hofe war von dem Hofmarschall eine von dem Ministerrath festgesetzte Reihenfolge der Personen angeordnet worden, in welcher dem Chef des Generalstabes der Armee, Oberst Petrow, der Vorrang vor dem Inspekteur der Infanterie und den Zivilbeamten im Allgemeinen vor den Offizieren gegeben war. General Nikolajew, der mit seiner Gemahlin bereits in der Empfangshalle des Palastes erschienen war, las dort dieses Programm und kehrte sofort nach Hause zurück; Oberstlieutenant Tantilow war mit seiner Gemahlin bereits in den Thronsaal und erlangte hier Kenntniß der getroffenen Anordnungen, worauf er ebenfalls kurz vor Beginn der Vorstellung sich mit seiner Gemahlin zurückzog. Noch in derselben Nacht um 3 Uhr wurde beiden Offizieren von dem Stadtkommandanten, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Marinow, die Mittheilung gemacht, daß der Fürst sie mit achtundvierzig Stunden strengem Hausarrest (mit einem Posten vor dem Hause) bestraft habe. Zwei Tage darauf erhielten beide ihren Abschied in folgender Form: „Se. königliche Hoheit der Fürst hat zu befehlen geruht, daß (folgen die Namen der beiden Offiziere) aus dem Dienste entlassen werden, unter Ueberweisung in die Reserve der Feldarmee. Der Kriegsminister, Oberstlieutenant. (gez.) Sawow." Eine Absicht, die beiden verdienten Offiziere zu kränken, hat bei Aufstellung der Reihenfolge ganz fern gelegen; man ging in dem Ministerrath von der Auffassung aus, daß der höhern Stellung der Vorrang vor dem höhern Range gebühre, also der Chef des Generalstabes dem Inspekteur der Infanterie vorangehen müsse, und bezüglich der Garnison war man der Meinung, daß eine Rangordnung unter den verschiedenen Ministerien nicht bestehe, daß also für die Beamten eines Ministeriums weder eine Bevorzugung noch eine Zurücksetzung in der Thatsache liege, daß die Beamten eines Ministeriums vor oder nach den Beamten eines anderen Ministeriums der Fürstin vorgestellt würden. Es ließ sich gegen diesen Standpunkt nichts einwenden, außer, daß man bei dem bekannten schroffen Charakter Nikolajews hätte vorhersehen müssen, was sich später ereignet hat, und daß man in Anbetracht der Eigenthümlichkeiten der Lage besser gethan hätte, einige Rücksicht auf Bulgariens einzigen General zu nehmen. Das ist nun zu spät. Nikolajew ist trotz mancher Schwächen ein in dem Heere angesehener und beliebter Offizier und in Südbulgarien erfreut er sich auch im Volke, dem er die Vereinigung mit Bulgarien erkämpft hat, nicht unbedeutenden Anhanges. Mit ihm scheidet der letzte Offizier, der noch der russischen Armee angehört hatte; er steht erst im 43. Jahre und war 1876 zum russischen Offizier befordert worden. Tantilow, der als ältester Oberstlieutenant der Armee die Interessen der Offiziere wahrzunehmen glaubte, als er sich der den Empfang bei Hofe festgesetzten Reihenfolge für die Offiziere nicht fügte, gilt für einen tüchtigen Artilleristen; er zählt erst 31 Jahre und trug den weißen Kalpak (das Zeichen der Generalsfunktion) schon einige Jahre."

Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als die russische Presse und die panslavistischen Agitatoren gewiß nicht verfehlen werden, denselben in ihrem Sinne auszubeuten. Im Interesse Bulgariens hätte man nur wünschen können, daß solch ein beklagenswerthes, dem bulgarischen Heere entschieden höchst nachtheiliges Ereigniß vermieden worden wäre.

## Türkei.

Ein türkischer Dampfer mit 850 Pilgern an Bord ist, wie das „Reuter'sche Bureau" aus Alexandrien meldet, in der Quarantäne-Station zu El Tur angekommen. An Bord des Schiffes sind während der Reise viele Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Ein gleichfalls in El Tor eingetroffenes egyptisches Schiff mit 500 Pilgern hatte an Bord 5 verdächtige Erkrankungsfälle.

In Mekka sind in der vergangenen Woche 4079 Personen an der Cholera gestorben.

## Asien.

**Schanghai**, 22. Mai. Die Amerikaner haben sich mit ihrem Geary Exclusion Law offenbar in eine Sackgasse verrannt. Dieses Gesetz bestimmt, daß sich alle in den Vereinigten Staaten ansässigen Chinesen registriren lassen sollten. Als Strafe für eine Unterlassung wurde mit Ausweisung gedroht. Einfache und praktische Bestimmungen, wird man denken. Aber es kam anders. So leichten Kaufs wird man nicht mit Asiaten fertig, die alle Meister in passivem Widerstreben sind. Wer nur einigermaßen mit chinesischen Verhältnissen Bescheid wußte, der hätte es den Herren Yankees vorhersagen können, daß die etwa 200 000 in den Vereinigten Staaten wohnenden Chinesen sich nicht leicht fügen würden. Und daß der Widerstand recht allgemein würde, dafür sorgten schon die chinesischen Gilden in San Francisco. Diese nach Provinzen zusammenhaltenden Gilden üben einen mächtigen Einfluß aus. In China fallt es ihnen z. B. durchaus nicht schwer, einen ungerechterweise eingekerkerten engern Landsmann zu befreien, weil die Mandarinen wissen, daß eine fortgesetzte Weigerung sehr unangenehme Folgen für sie haben könnte. Es ist daher kein Wunder, daß die sechs chinesischen Gilden in San Francisco dem Gearyschen Gesetze gegenüber einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben. Kaum ein paar Dutzend Söhne des himmlischen Reiches haben sich wirklich registriren lassen. Was nun? Ja wenn die Amerikaner das nur selbst wüßten. Zunächst versuchten sie Zeit zu gewinnen, indem sie das Gesetz dem obersten Gerichtshof in Washington zur nochmaligen Durchsicht übergaben. Dieser sollte untersuchen, ob es mit der Verfassung in Einklang stände, was viele Amerikaner bestritten. Der oberste Gerichtshof hat aber den letzten Telegrammen zufolge diese Frage bejaht. Soll man nun vielleicht die widerspenstigen Chenesen alle miteinander auf Schiffe packen und nach ihrer Heimath schaffen? Es fehlt nicht an Stimmen, die dies wirklich befürworten, aber es wird wohl schwerlich dazu kommen. Denn erstens würde eine so durchgreifende Maßregel allerlei Geld kosten, und zweitens beginnen sich die Hunderte in China wohnender amerikanischer Missionare, die das Feld ihrer Wirksamkeit zu verlieren fürchten, kräftig zu rühren. Und da Bruder Jonathan bekanntlich ein sehr frommer Mann ist, so wird er dies wohl als willkommenen Grund benutzen, sich mit einiger Grazie aus der verfahrenen Angelegenheit herauszuziehen.

## Amerika.

In Kolorado sind, wie ein Drahtbericht aus Denver meldet, 318 Silberbergwerke (von 500 bestehenden) geschlossen worden und ist dadurch eine ernste Handelsstockung hervorgerufen worden. Nur in den Goldminen wird weiter gearbeitet, aber auch die Goldausbeute wird abnehmen durch die Schließung der Silbergruben, da viele Silbererze Kolorados goldhaltig sind. In einigen Gruben pumpt man noch das Wasser heraus, obwohl dies ungeheure Summen kostet. Diese Maßregel soll fortgesetzt werden, bis der Kongreß seine Beschlüsse gefaßt hat.

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. Juli. Gestern Mittag erschien bei dem Uhrmacher Max Schmidt, Aschgeberstraße 4, ein Mann und verlangte eine Uhr für 500 Mark zu kaufen. Während Herr S. dem Schaufenster einige Uhren entnahm, um sie dem vermeintlichen Kunden vorzulegen, ließ dieser letztere von einem der im Laden befindlichen Schaubretter eine Uhr im Werthe von 180 Mark verschwinden. Der Bestohlene bemerkte jedoch den Diebstahl sofort, sagte dem Unbekannten denselben auf den Kopf zu und veranlaßte seine Verhaftung. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation fand man in den Taschen des Diebes, welcher sich als der Schuhmacher Konietzka entpuppte, außer der Uhr eine ganze Anzahl neuer Portemonnaies, Messer, Uhrketten und ähnliche Sachen, die unzweifelhaft ebenfalls aus Diebstählen herrühren.

* Gestern Abend gegen 8½ Uhr gerieth auf dem Neubau König-Albertstraße 3a eine größere Menge des dort aufbewahrten Schilfrohres in Brand. Das Feuer wurde von der hinzugerufenen Feuerwehr ohne große Mühe gelöscht.

* Für die am 26. Juni zur Versteigerung gekommenen Festungs-Grundstücke ist nunmehr den Herren Fließ, Jahnke, Fränkel und L. Cohn für die abgegebenen Höchstgebote der Zuschlag ertheilt worden.

* In der Oder wurde gestern Abend bei Stevensons Kohlenhof, gegenüber Bredow, die Leiche eines 30—35 Jahre alten unbekannten Mannes gefunden und in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt. Die Leiche, welche etwa 24 Stunden im Wasser gelegen haben dürfte, hatte dunkelblondes Haar und eben solchen Schnurrbart, an der linken Seite des Vorderkopfes zeigte sich eine anscheinend von einem Messerstich herrührende Wunde.

* In der letzten Nacht wurden im Hause Breitestraße 25 zwei Einbrecher bei der „Arbeit" überrascht und gelang es einen derselben, den Kellner Wrase, festzuhalten, während dessen Genosse entkam.

— Die Ziehung der 2. Klasse der 89. königl. Preuß. Klassenlotterie beginnt am 7. August.

— Wie von vornherein zu erwarten war, ist das Gastspiel des Herrn Leon Resemann am Elysium-Theater vom besten Erfolg begleitet und beweist aufs neue, daß der geschätzte Künstler in unserer Stadt ein stets willkommener Gast ist. Morgen Sonntag bietet derselbe wieder eine seiner Glanzrollen, den „Richard" in „Richard's Wanderleben".

— Im Bellevuetheater verabschiedet sich am morgigen Sonntag die königl. Hofschauspielerin Frl. Rosa Poppe und gelangt das wirkungsvolle Lustspiel „Goldfische" zur Aufführung, welches vor zwei Jahren hier vollen Erfolg errang. Frl. Poppe hat durch die verschiedenen Rollen, in denen dieselbe hier auftrat, bewiesen, daß sie eine hochtalentirte Darstellerin ist, welche in der Auffassung der Rollen stets eine Eigenartigkeit zeigt und sich in keiner Weise an die Muster berühmter Kolleginnen hält. Gerade deshalb haben wir ihr Gastspiel mit Interesse verfolgt und wir glauben, dasselbe verdient auch das volle Interesse aller Kunstfreunde.

— Im November d. J. werden auf der königl. Regierung hierselbst Prüfungen für Fleischbeschauer in ähnlicher Weise stattfinden, wie es jetzt für Trichinenschauer geschteht. Das Nähere hierüber wird seiner Zeit veröffentlicht werden.

— Eine Lanze für den alten Schulranzen legt in einem an die Eltern erlassenen „Mahnwort" die Breslauer Schulbehörde ein. Die Kinder werden darin dringend gewarnt, Bücher in der Hand oder in Mappen zu tragen, weil dies durch die einseitige Belastung der Wirbelsäule unfehlbar zur seitlichen Verkrümmung derselben führen müsse. Mit warmer Betonung wird dagegen der „gute alte Schulranzen" empfohlen.

— Wie die in Putbus erscheinende Fremdenliste rügenscher Bäder nachweist, waren in Putbus bis zum 4. Juli 649 Fremde eingetroffen. In Göhren waren bis zum 3. Juli 720 Personen und in Binz bis zu demselben Tage 690 Personen eingetroffen. Das Ostseebad Prerow weist bis zum 20. Juni 60 Personen, unser naheliegendes Altefähr bis zum 4. Juli 73 Personen auf.

— (Personal-Chronik.) Die Verwaltung der königlichen Oberförsterei Friedrichswalde ist vom 1. September d. J. ab dem Oberförster Crotogino übertragen — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Damerow der Gerichtsmann Knorr zu Minten zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Standesamtsbezirk Eggesin der Schiffkapitän Heyn zu Eggesin zum Standesbeamten ernannt.

## Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 7. Juli. Mit dem 1. Juli 1892 wurde hier neben der städtischen Sparkasse noch eine Kreissparkasse eingerichtet, die in dem ersten Geschäftsjahr nach dem jetzt vorliegenden Abschluß recht gute Erfolge zu verzeichnen hat. Es wurden im Laufe des Jahres 177 Sparkassenbücher ausgestellt und am Schlusse des Jahres betrugen die Einlagen die Höhe von 148 939,24 Mark. Der Zinsfuß für Einlagen beträgt 3 Prozent pro Jahr, dürfte aber mit Beginn des nächsten Jahren auf 3⅓ Prozent erhöht werden. — Großes Aufsehen erregt hier und in der Umgegend die plötzlich erfolgte Verhaftung des Gymnasiallehrers Dr. K. in Treptow, der beschuldigt wird, mit den Knaben des dortigen Alumnats, dessen Inspektion demselben oblag, unzüchtige Handlungen verübt zu haben. Der Verhaftete wurde gestern nach Stargard in das Gefängniß des Landgerichts abgeführt.

## Kunst und Literatur.

In den neuesten Nummern 25 und 26 der Zeitschrift „**Das Pferd**" (Verlag: Friese u. von Puttkamer in Dresden) befinden sich folgende beachtenswerthe Artikel: Distanzritt-Rennvereine. Von Oberstlieutenant a. D. von Sanden. — Der englische Derby-Sieger „Isinglaß" und sein Besitzer. (Mit Abbildungen.) — Zur Geschichte der Abstammung, Entwickelung und Nutzung des Pferdes. — Unsere Reitknechte. — Der Union-Sieger „Geier". (Mit Abbildung.) — Wir können dieses interessante Fachjournal, dessen Abonnementspreis pro Quartal 3 Mark beträgt, allen Interessenten bestens empfehlen.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln der deutschen Baugewerksschulen wird in der Zeit vom 16. bis 19. Juli d. J. in Hannover im Palmengarten in der Goethestraße stattfinden. Die Ausstellung ist vom Innungs-Verbande deutscher Baugewerksmeister ins Leben gerufen und wird außer von den Verbandsgenossen auch von den Vertretern der deutschen Regierungen und Fachschulen besucht werden, welche ihre Gegenwart bereits angemeldet haben. Die Ausstellung, welche ein übersichtliches Bild der Leistungsfähigkeit der deutschen Baugewerksschulen bieten dürfte, wird am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, durch den zeitigen Verbandsvorsitzenden Baumeister Felisch-Berlin eröffnet werden.

— (Aus dem Erwerbsleben der Großstadt.) Ein Destillateur im Zentrum der Stadt suchte dieser Tage durch Zeitungsinserat einen Hausdiener. Unter den zahlreichen Bewerbern um die Stelle befand sich ein Mann, der durch sein gewandtes Auftreten die besondere Aufmerksamkeit des Wirthes erregte. Nach seinen Papieren gefragt, erkärte er, daß er allerdings noch nicht als Hausdiener thätig gewesen sei, aber den besten Willen habe, die ihm zu übertragende Stelle zur vollsten Zufriedenheit seines Arbeitgebers auszufüllen; es sei ihm sehr darum zu thun, recht bald Unterkunft zu finden. Er zeigte dann seine Legitimationspapiere vor, durch die er sich als . . . Kandidat der Philologie auswies.

**Rotterdam**, 7. Juli. Ein großes Brandunglück fand heute in einer mitten in der Stadt liegenden Handschuhwaschanstalt statt. In Folge der hier herrschenden tropischen Hitze verdampfte das zur Handschuhwäsche benutzte Naphtha außergewöhnlich schnell und füllte den obern Stock des Etablissements. Als eine der Arbeiterinnen dort ein Zündhölzchen anstrich, entzündete sich das Naphtha, und in wenigen Sekunden stand das ganze Haus in hellen Flammen. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, zwei wurden verwundet.

**Berlin**, 7. Juli.

**Butter-Wochen-Bericht**
von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Da die Futternoth sich immer mehr und mehr geltend macht, sind wir trotz flauem Geschäft in dieser Woche bei feinster Butter um 5 Mark, Landbutter um 2 Mark höher gegangen.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 99—100, IIa. 97—98, IIIa. —, abfallende 94—96 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—82, Netzbrücher 80—82, Pommersche 80 bis 82, Polnische 80—82, Baierische Senn- —,— Baierische Land- —,—, Schlesische 80—82, Galizische 72—75 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 8. Juli. Wetter: Schön. — **Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: NO.**

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 150,00—156,00 bez., per Juli 156,50 G., per Juli-August 156,50 G., per September-Oktober 161,50—161,25—161,50 bez., per Oktober-November 163,00 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 130,00—139,00 bez., per Juli 141,00 G., per Juli-August 141,00 G., per September-Oktober 145,00—145,50 bez., per Oktober-November 146,50 B., 146,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 161,00—168,00.

Gerste ohne Handel.

Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,50 B., per Juli 48,50 B., per September-Oktober 48,50 Br.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36 bez., per Juli 70er 34,8 nom., per Juli-August 70er 34,8 nom., per August-September 70er 35,2 nom.

Regulirungspreise: Weizen 156,50, Roggen 141,00, per Spiritus 34,8.

Angemeldet: Nichts.

### Landmarkt.

Weizen 154—156. Roggen 138 bis 140. Gerste 144. Hafer 168—172. Rübsen —,—. Heu 3,00—3,50. Stroh 25—28. Kartoffeln 65—70.

**Berlin**, 8. Juli.

Weizen per Juli 159,25 bis 159,75 Mark, per Juli-August 159,75 Mark, per September-Oktober 163,75 Mark.

Roggen per Juli 145,00 bis 145,50 Mark, per Juli-August 145,50 Mark, per September-Oktober 149,25 Mark.

Hafer per Juli 177,75 per September-Oktober 157,00 Mark.

Mais per Juli 119,25 Mark, per September-Oktober 119,25 Mark.

Spiritus loko 70er 37,00 Mark, per Juli-August 70er 35,70 Mark, per August-September 70er 34,90 Mark, per September-Oktober 70er 36,10 Mark.

Rüböl per Juli 48,50 Mark, per September Oktober 48,60 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

### Berlin, 8. Juli. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,70 |
| do. do 3½% | 101,25 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 86,75 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 99 30 |
| Italienische Rente | 90 40 |
| do. 3%Eisenb.-Oblig. | 56 10 |
| Ungar. Goldrente | 95,75 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 96 50 |
| Serbische 5% Rente | 73 40 |
| Griechische 5% Goldrente | 38 90 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 103,30 |
| do do von 1880 | 98 20 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 60 00 |
| Oesterr. Banknoten | 165,25 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,10 |
| do. do. Ultimo | 216,45 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 105,40 |
| do. (110) 4% | 102,75 |
| do. (100) 4% | 102,00 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 107,50 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 133 60 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Stm.-Akt. à 1000 M | 133 60 |
| do. 6% Prioritäten | 133,60 |
| Petersburg kurz | 215,00 |
| London kurz | 20,40 |
| London lang | 20,33 |

| | |
|---|---|
| Amsterdam kurz | 168 50 |
| Paris kurz | 81 00 |
| Belgien kurz | 80,80 |
| Bredower Cement-Fabrik | 87,50 |
| Neu Dampfer-Compagnie (Stettin) | 83 00 |
| Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 196 00 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 133,00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,00 |
| Anatol 5% gar. Eb.-Pr.-Obl. | 57 70 |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 178,70 |
| Berlin. Handels-Gesellsch. | 1 6 10 |
| Oester. Credit | 205,60 |
| Dynamite Trust | 127 75 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 122 60 |
| Laurahütte | 104 90 |
| Harpener | 124 25 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 101,00 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 57,00 |
| Ostpreuß. Südbahn | 70,00 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 74.90 |
| Mainzerbahn | 109,50 |
| Norddeutscher Lloyd | 113 60 |
| Lombarden | 42,80 |
| Franzosen | —.— |

Tendenz: gedrückt.

**Paris**, 7. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

| | | Kours v. 6 |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 97 67½ | 97,75 |
| 3% Rente | 97 62½ | 97,82½ |
| Italienische 5% Rente | 89,80 | 89 87½ |
| 4% ungar. Goldrente | 94,72½ | 94,75 |
| III. Orient | 69 0 | 69 45 |
| 4% Russen de 1889 | 98,30 | 98 50 |
| 4% unifiz. Egypter | —,— | 100,85 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 63,12 | 62,87 |
| Convert. Türken | 21,97½ | 22 00 |
| Türkische Loose | 87,50 | 87,75 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 451,50 | 449,50 |
| Franzosen | 642.50 | 640,00 |
| Lombarden | 222.50 | 23,75 |
| Banque ottomane | 576.00 | 576,00 |
| „ de Paris | 635,00 | 636,00 |
| „ d'escompte | 140,00 | 140,00 |
| Credit foncier | 960,00 | 961,00 |
| „ mobilier | 112,00 | 112,00 |
| Meridional-Aktien | 628,00 | 630,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 379,30 | 379,30 |
| Suezkanal-Aktien | 2657,00 | 2663,00 |
| Credit Lyonnais | 763 00 | 762,00 |
| B. de France | 3905,00 | —,— |
| Tabacs Ottom. | 378,00 | —,— |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,62 | 122,57 |
| Wechsel auf London kurz | 25,16½ | 25,16 |
| Cheque auf London | 25,18 | 25,17½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,56 | 205 62 |
| „ Wien k. | 201,37 | 201 25 |
| „ Madrid k. | 419,00 | 420,00 |
| Comptoir d'Escompte, neue | —,— | 485,00 |
| Robinson-Aktien | —,— | 107,50 |
| Portugiesen | 22,56 | 22,18 |
| 3% Russen | 78,00 | 78 05 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,00, per September 79,75, per Dezember 77,75, per März 76,00. — Behauptet.

**Hamburg**, 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 18,22½, per August 18,40, per September 15,45, per Dezember 15,20. — Ruhig.

**Bremen**, 7. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

**Amsterdam**, 7. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

**Amsterdam**, 7. Juli. Bancazinn 54,50.

**Amsterdam**, 7. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per Juli —, per November 179. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Juli —, per Oktober 131, per März 132. — Rüböl loko 26,50, per Herbst 25,50, per Mai 1894 25,00.

**Antwerpen**, 7. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

**Antwerpen**, 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. B., per Juli —,— bez., 12⅛ B., per August 12⅛ B., per September-Dezember —,— bez., 12⅛ B. Ruhig.

**Paris**, 7. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 48,00 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 50,37½, per August 50,87½, per September 50,62½, per Oktober-Dezember 45 62½.

**Paris**, 7. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, per Juli 20,70, per August 20,90, per September-Dezember 21,50, per November-Februar 21,90. Roggen ruhig, per Juli 13,70, per November-Februar 14,90. Mehl matt, per Juli 44,20, per August 44,90, per September-Dezember 46,50, per November-Februar 47,00. Rüböl träge, per Juli 57,00, per August 57,50, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 59,75. Spiritus ruhig, per Juli 46,50, per August 46,75, per September-Dezember 44,50, per Januar-April 44,75. Wetter: Schön.

**London**, 7. Juli, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Schwimmender, angekommener und Loko-Weizen sehr ruhig, fast nominell. Mehl ruhig aber stetig. Mais und Gerste ruhig. Hafer fest, Preise gegen Mittwoch unverändert. — Wetter: Heiß.

Fremde Zufuhren: Weizen 70 670, Gerste 28 220, Hafer 50 290 Quarters.

**London**, 7. Juli. 96 prozent. Javazucker loko 20,50, stetig. Rübenrohzucker loko 18,12, stetig. — Centrifugalzucker —,—.

**London**, 7. Juli. Chili-Kupfer 43,25, per drei Monat 43,62.

**London**, 7. Juli. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiß.

**Liverpool**, 7. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig. Mais ¼ d. höher. — Wetter: Prachtvoll.

**Glasgow**, 7. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

**Newyork**, 7. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juli —,— Weizen per September 76,00.

## Wasserstand.

**Stettin**, 8. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 7 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 8. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt an, daß die erste Berathung der Militär-Vorlage heute — Sonnabend — zu Ende geht. Mit Rücksicht auf die baierischen Landtagswahlen werden in den ersten drei Tagen der nächsten Woche keine Plenarsitzungen stattfinden. Am Donnerstag wird dann mit der zweiten Berathung begonnen werden. Heute werden Dr. Lieber, Bennigsen und Eugen Richter zur Militärvorlage sprechen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in die Budget-Kommission die Abgg. Bebel, Singer, Meister, Ulrich delegirt. Ueber die Futternoth werden die Sozialisten Schippel und Schönlank sprechen und gleichzeitig die Aufhebung sämmtlicher Lebensmittel-Zölle beantragen. Zum Jesuitenantrage des Zentrums werden die Sozialisten Blos und Vollmar sprechen. Auch wird die sozialdemokratische Partei die bekannte Ansprache des Polizeipräsidenten Feichter in Straßburg an eine Deputation des Vereins „Fedelta" zum Gegenstande einer Interpellation machen.

Seitens der Antisemiten wird für die Wahl des Professors Paul Förster aus Friedenau in dem Wahlkreise Neustettin eine überaus lebhafte Agitation entfaltet.

**Wien**, 8. Juli. Der Berliner Korrespondent des „W. T." will von absolut kompetenter und zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ausgezeichnete Fortschritte machen. Durch das dankenswerthe Entgegenkommen Rußlands sei der Abschluß eines für Deutschland recht günstigen Vertrages sehr bald zu erwarten.

Das Dorf Szlachtowa bei Szazawina ist vollkommen niedergebrannt und 200 Personen sind obdachlos geworden. Nachdem die früheren Ueberschwemmungen bereits großen Schaden angenommen haben, ist das Elend geradezu unbeschreiblich.

**Paris**, 8. Juli. Nach Annahme der im Volkshause ausgearbeiteten Tagesordnung kündigte ein Beamter der Arbeiterbörse dem versammelten Publikum an, daß 170 Syndicate den Ausstand beschlossen haben. Die Versammlung ging darauf unter dem Rufe: „Hoch! die soziale Revolution! Es lebe der Ausstand!" auseinander.

In der Straße Oberkampf wurde von Manifestanten versucht, Barrikaden von Fässern zu erbauen, welche angezündet werden sollten. Die Polizei verhinderte die Ausschreitungen. Eine öffentliche Versammlung im Café Voltaire, in welcher Studenten gegen die Brutalität der Polizei protestiren wollten, wurde verboten.

Aus Lyon und St. Quentin wird gemeldet, daß sich daselbst eine verdächtige Aufregung bemerkbar mache.

**Verviers**, 8. Juli. Die Arbeiterunruhen dauern fort. Angesichts der drohenden Haltung der ausständischen Textilarbeiter von Dison und Ancival hat die Ortsbehörde eine Mahnung veröffentlichen lassen, durch welche die Bürgerschaft aufgefordert wird, sich von den Manifestanten fern zu halten, um nicht mit diesen zusammen von der Polizei aufgegriffen zu werden.

**Madrid**, 8. Juli. In Folge der gestrigen Ausschreitungen seitens der Straßenkehrer bleiben die Truppen heute konsignirt.

**London**, 8. Juli. In Abwesenheit des Botschafters hat der britische Geschäftsträger energisch die sofortige Freilassung der armenischen Gefangenen verlangt.